

Landerziehungsheime

Autor(en): **Schwarzenbach, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **32 (1959-1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landerziehungsheime

In England schuf Cecile Reddie in Abbotsholm bei Rochester 1889 eine Schule, die in ihren Leitgedanken stark von den bestehenden englischen Internaten abwich und die er daher mit Recht als New-School bezeichnete. Naturverbundenheit, Aufgeschlossenheit für Fragen der Gegenwart, Pflege handwerklicher Arbeit und künstlerischer Betätigung waren einige der besondern Merkmale. In Deutschland suchte 1901 Hermann Lietz, der einige Zeit in Abbotsholm gearbeitet hatte, eine ähnliche Verwirklichung der Gedanken über Erziehung und Unterricht im Landerziehungsheim Ilsenburg am Harz. In der Schweiz waren schon ein Jahrhundert früher in den Schulen von Planta, Pestalozzi, Fellenberg und spätern Pädagogen eine Reihe der Forderungen von Lietz und Reddie angestrebt oder verwirklicht worden, doch waren sie nicht in die öffentlichen Schulen eingedrungen und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch aus den meisten Privatschulen verschwunden. Unter dem Einfluß der englischen und deutschen Erneuerer entstanden im Anfang des laufenden Jahrhunderts auch in unserem Lande einige Landerziehungsheime. Frei und Zuberbühler, die als Lehrer bei Lietz gearbeitet hatten, schufen 1902 das erste im Schloß Glarisegg bei Steckborn, 1906 folgte August Bach mit einer ähnlichen Schule im Schloß Kefikon bei Frauenfeld, 1907 Hermann Tobler im Hof Oberkirch bei Kaltbrunn, in der Westschweiz E. Schwartz in La Châtaigneraie bei Coppet. Der Name Landerziehungsheim enthält einen Teil des Programms dieser Schulen: Erziehung auf dem Lande, fern von der Unruhe der Städte und großen Dörfer in einem Haus, das den Schülern bald zum Heim wird, in einer Umgebung, in der sie das Werden und Vergehen in der Natur viel stärker erleben, als in den Städten. Selbständige, verantwortungsbewußte junge Menschen heranzubilden, die sich auch einer großen Gemeinschaft einordnen können, ist ein Hauptziel der Erziehungsarbeit. Ein besonderes Kennzeichen der schweizerischen Landerziehungsheime war von Anfang an die starke Betonung der Handarbeit als ausgleichender Betätigung zum Unterricht, die Bildung von Kopf, Herz und Hand führte zur Erfassung des ganzen Menschen. Die Behörden erkannten den großen Wert solcher Versuche und gewährten diesen Schulen in weitsichtiger Weise die nötige Freiheit zur eigenen Gestaltung des Unterrichtes. In den öffentlichen Schulen herrschte zu jener Zeit noch eine gar einseitige Förderung der Verstandesfähigkeiten, so begegne-

ten die Versuche der Landerziehungsheime zum Einbau der Arbeit in Werkstätte und Garten regem Interesse. Manches, was damals revolutionär erschien, fand seither Eingang in die staatlichen Schulen.

Die Unterschiede im Schulprogramm der Landerziehungsheime und der öffentlichen Schulen sind heute gering, muß doch auf der Volksschulstufe der Übertritt in die öffentlichen Schulen ohne allzu große Schwierigkeiten möglich sein. Für die Vorbereitung zum Studium ist das Programm durch die Maturitätsreglemente gegeben. Welche Aufgaben erfüllen diese privaten Schulen heute? Auslandschweizer aus aller Welt suchen einen Ort, an dem ihre Kinder in der Heimat eine Schule und ein Heim finden. Wie die Ausländer, die nur in geringer Zahl aufgenommen werden, bringen sie in den Kreis der Deutschschweizer etwas Weltweite hinein. Söhne, deren Eltern tagsüber im Geschäft stecken, von Witwen oder geschiedenen Frauen, finden hier Heim und Schule. Andere, mit Schulschwierigkeiten, wegen zu häufigem Wohnortswechsel, Krankheiten, langsamer Entwicklung oder zu großer Mühe in der Konzentration können hier besser gefördert werden. Das Beisammensein mit den Kameraden und den Lehrern auch außerhalb der Schulstube schafft ein Vertrauensverhältnis, das recht häufig ausschlaggebend ist für die weitere Entwicklung. Das Zusammenleben zwingt aber auch zur Rücksichtnahme und zur Anpassung an andere. Die Stürme und die innere Unruhe der Entwicklungszeit schaffen oft in den Familien Spannungen, denen überbelastete Eltern nicht recht gewachsen sind. In einem Kreis, der diese Schwierigkeiten durch lange Erfahrung kennt, der nicht erschrickt, wenn der Selbständigkeitsdrang überbietet, der Gehorsam schwer fällt, geht dieser Lebensabschnitt ohne allzu große Erschütterungen vor sich. So haben diese Schulen auch heute ihre volle Berechtigung, bilden sie doch wie andere Privatschulen eine wertvolle Ergänzung des öffentlichen Bildungswesens.

Schloß Kefikon und Hof Oberkirch haben die Bezeichnung Landerziehungsheim fallen gelassen und andere Namen gesucht, doch das Ziel ist im Grunde gleich geblieben: Formung und Bildung junger Menschen mit offenen Augen, die mit eigenem Urteil und mit Vertrauen auf die eigenen Kräfte an ihre Aufgaben im Leben herantreten.

Dir. F. Schwarzenbach

Töchter-Institute

Hochalpines Töchterinstitut Fetan

(Engadin, 1712 m ü. M.)

Vollausgebaute untere und obere Töcherschule in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Lage des Engadins

Sekundarschule — Gymnasium (Matura)
Handelsabteilung (Diplom) — Allgemeine Abteilung
Hauswirtschaftliche Kurse

Kleine, bewegliche Klassen. Sorgfältige Schulung und Erziehung in gesundem Gemeinschaftsleben

Leitung: Dr. M. und L. Gschwind — Telephon (084) 9 13 55



PRÉALPINA, CHEXBRES

Töchterinstitut

in geographisch und klimatisch begünstigter Höhenlage (200 m über dem Genfersee)

Die Schule führt folgende Abteilungen für Schülerinnen von 10 bis 20 Jahren.

Elementar-, Sekundar- und höhere Töcherschule
Realabteilung und Gymnasium

Handelsabteilung: Vorbereitung auf Handels- und Sekretärinnen-Diplom.

Hauswirtschaftsschule

Vorbereitung auf verschiedene **offizielle französische und englische Sprachdiplome.**

Kombinierte Programme je nach Wunsch und Ziel.

Musik, Gesang, Kunstgewerbe.

Alle Sommer- und Wintersportarten. Grosser Park mit 2 Tennis-, Sport- und Spielplätzen.

Feriensprachkurse: 15. Juli bis 20. August. (Französische Sprache und Literatur.)

Herr u. Frau Dir. R. Maurer-Buser, Besitzer und Leiter.
Telephon (021) 5 81 84 - Telegramme: Préalpina
Mit der Bahn erreichbar über Vevey, von Lausanne oder Bern aus über Puidoux-Chexbres.

TÖCHTERINSTITUT KLOSTERS

(1250 m, Graubünden, Schweiz)

Gesundheitlich wertvoller Höhengaufenthalt

Sorgfältige Erziehung

(Familiäres Internat, 30 Schülerinnen)

Höhere Fortbildungsschule

Mittlere Schulstufe, Handelsschuljahr

(Vorbereitung auf Sekretär- und Dolmetscherschule)

Haushaltungsschule, Semesterkurse mit Diplom

1. Referenzen, Prospekte und Stundenpläne

Frau und Dr. K. Landolt, dipl. Gymnasiallehrer



Prof. Buser's

voralpines

TÖCHTERINSTITUT, TEUFEN

im Säntisgebiet (900—1000 m ü. M.), mit Eigenheim für Jüngere

Zweckentsprechende Ausbildung in beweglichen Kleinklassen für Töchter von 11 bis 18 Jahren.

Primar-, Sekundar- und höhere Töcherschule

Gymnasium

Handelsschule, bewährtes Handelsstudium. Vorbereitung auf Handels- u. Sekretärinnen-Diplom. Studienausweise. Gleichzeitig intensive Sprachenpflege.

Sprachliche Ausbildung. Deutsch für Fremdsprachige mit Diplomabschluss. Offizielle Sprachdiplome englischer und französischer Universitäten.

Weitere Sprachen. Während der **Sommermonate** gesunder Aufenthalt mit **Ferienkursen.** (15. Juli bis Anfang September.)

Hauswirtschaft. Vollausgebaute Abteilung. Neuzeitliche Führung. Theoretische und praktische Ausbildung.

Handarbeit, Handfertigkeit, Kunstarbeiten, Gesang, Instrumentalmusik usw.

Tägliche Gymnastik und Sport. Gesundes Gemeinschaftsleben.

Telefon (071) 23 61 81 Telegramme: Buserinstitut
Mit Bahn oder Auto erreichbar über St.Gallen